

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Amthche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredakteur: Friedrich Hans Schöve. Anzeigenleiter: Alfred Schöve. (In Ueland) Stello.: F. G. Schöve, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Lederstraße 25. Fernsprecher 221. Schluss der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: K. Oelshäuser'sche Buchdruckerei, Calw. — Kurzeit gilt Preisklasse 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. U. V. 97: 2640. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabdruck (Staffel D). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Postgebühr), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Postgebühr. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Postgebühr, zuzüglich 26 Pf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Textzeile-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 143

Calw, Donnerstag, 24. Juni 1937

112. Jahrgang

Deutschland und Italien verlassen die Spanien-Kontrolle

Die laue Haltung in London und Paris trägt die Schuld — Deutschland hat freie Hand und schützt sich selbst

× Berlin, 23. Juni.

Der Botschafter von Ribbentrop wurde Mittwoch beauftragt, den im Kontrollausschuss in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“ am 15. und 18. Juni dieses Jahres als bald den anderen an der Seefronte in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schicksalsversuchen Spaniens auszuliefern. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszuführende Flottendemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereifunden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontrollmächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsamen übernommenen internationalen Aufgabe die unerlässliche Voraussetzung bildet. Die Reichsregierung hat deshalb beschloffen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzuziehen.“

Die königlich-italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

Diese Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro ergänzend, zu folgender grundsätzlicher Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied von anderen Völkern und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Absichten begründet liegen. Deutschland hat daher jedenfalls zum Unterschied zu anderen Staaten an keiner der geschichtlichen Verabungen Spaniens teilgenommen.

Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk in tiefstem Mitleidempfinden ein Leid des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen aus ähnlichen Erfahrungen selbst nicht unbekannt ist. Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrecherei, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte lang versucht hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir. Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutzugegen dieser bolschewistischen Betätigung. Daher stehen in diesem Kampf des nationalen Spanien gegen seine Moskauer Unterdrücker und Zerstörer die Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer eindeutig auf Seiten der in Spanien von den Moskauer organisierten Wanden gequälten Bevölkerung des nationalen Spanien. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges und freies Spanien wieder entstehen und daß es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlagen hat, wieder zu heilen. Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national geordneten freien und unabhängigen Spanien alle jene kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind.

Entweder freie Nationalstaaten — oder bolschewistisches Chaos!

Leberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten, oder ein kommunistisches, politisches und damit wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutschland ist daher der Überzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Versuche Stellung zu nehmen, die beabsichtigen, das System dieser freien und unabhängigen Nationalstaaten zu zerstören.

um an ihre Stelle ein von Revolutionen erschüttertes und von Moskau aus tyrannisiertes internationales Chaos zu setzen.

Und endlich ist das Entscheidende: nicht das nationalsozialistische Deutschland beabsichtigt oder versucht, aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reiches oder einen Gau der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Moskau bemüht sich wie überall, so auch aus Spanien eine Sektion der Komintern zu machen!

Dies zu verhindern läge aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es natürlich auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle anderen Behauptungen über besondere Absichten Deutschlands in bezug auf Spanien, Marokko, oder dessen sonstigen kolonialen Besitz sind von den Helfershelfern und den leider besonders in unseren westlichen Staaten stehenden Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rom und Berlin handelten solidarisch

Die italienischen Kriegsschiffe werden das westliche Mittelmeer nicht verlassen

Die italienische Erklärung

Nach einer von der Agencia Stefani ausgegebenen amtlichen Mitteilung hat sich die italienische Regierung endgültig vom Seekontrollschema zurückgezogen. Die entsprechende Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die italienische Regierung infolge des Verlaufes der mehrfachen Besprechungen, die in London zwischen den Vertretern der vier Mächte stattgefunden haben, das Fehlen der notwendigen Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen betr. der bekannten Zwischenfälle festgestellt hat, die sich an der internationalen Kontrollaktion ereignet haben, hat sie dem italienischen Botschafter Grandi Weisung gegeben, dem Nichteinmischungsausschuss mitzuteilen, daß Italien sich endgültig vom Kontrollsystem zurückzieht.“

Der gleiche Befehl ist von der Reichsregierung gefaßt worden.

In Rom wird betont, daß es geradezu unlogisch wäre, wenn sich Italien jetzt aus dem westlichen Mittelmeer zurückziehen würde, wo es besondere Interessen zu vertreten hat. Italien fühle sich daher auch in keiner Weise verpflichtet, nach seinem Austritt aus dem Kontrollschema seine Schiffe, die bisher mit der Durchführung der Kontrolle beauftragt waren, zurückzurufen.

Sprachen darüber stattgefunden, wie man sich das fernere Schicksal der „internationalen“ Spanienkontrolle denkt.

In den Abendstunden waren in Paris noch die tollsten Gerüchte im Umlauf, die die verschiedensten Kombinationen darüber aufstellten, was Deutschland und Italien nunmehr tun werden. Die tatsächlich mittlerweile erfolgten Schritte wurden daher in der Öffentlichkeit ungewiss als eine maßvolle Haltung beurteilt. Wenn sich auch niemand darüber im Unklaren ist, daß die Lage sehr ernst ist, so rafft man sich doch nicht zu dem Eingeständnis auf, daß die Schuld aus schließlich England und Frankreich zuzufallen, die sich weigerten, eine Maßnahme zu ergreifen, die in Valencia oder Moskau Mißfallen erregen könnte. Beachtenswert ist die Tatsache, daß der „Temps“ seine Betrachtungen hierüber mit einem Appell an die Vernunft und an den Geist der Veröhnung aller Mächte beschließt. Keine Krise sei unüberwindlich, so schreibt er, wenn man den festen Willen zeige, sich zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung zu verständigen. Leider bestehen diese wertvolle Einsichten nicht bei den englischen und französischen Staatsmännern, die für die nun entstandene Lage die Verantwortung zu tragen haben.

Im englischen Unterhaus wurden am Mittwoch zwei Anfragen an Eden bezüglich eines etwaigen Anerkenneung der spanischen Nationalregierung als kriegsführende Partei gerichtet. Eden erklärte, daß eine sofortige Aenderung in der britischen Politik gegenüber Franco nicht beabsichtigt sei.

„Admiral Graf Spee“ nach Spanien ausgelaufen

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ist Mittwoch abend zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Spanien ausgelaufen.

Neues deutsches Polizeibeamtengesetz

Letzte Sitzung des Reichskabinetts vor der Sommerpause

× Berlin, 23. Juni.

In der Sitzung des Reichskabinetts am Mittwoch, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand, wurde der Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches weiter beraten. Im Anschluß hieran wurde das Polizeibeamtengesetz verabschiedet, durch welches das Beamtenrecht für die Polizei entsprechend der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben und der einheitlichen Leitung aller Polizeianglegenheiten für das ganze Reich neu geregelt wird. Nächste Kabinettsitzung findet erst wieder nach der Sommerpause statt.

Das neue deutsche Polizeibeamtengesetz stellt für eine besonders große und wichtige Beamtengruppe die Rechtseinheit für das gesamte Reichsgebiet her. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Deutschen Beamtenrecht am 1. Juli 1937 in Kraft. Es gilt für die Polizeibeamten des Reiches und der Gemeinden, also nicht für Polizeiverwaltungsbeamte. Zu den Polizeibeamten gehören die Vollzugsbeamten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei des Reiches und der Gemeinden, der Gendarmerie und der Geheimen Staatspolizei, sowie sonstige Polizeibeamten der Sicherheitspolizei. Die bisherigen Polizeibeamtengesetze der Länder sind durch das Deutsche Beamtenrecht aufgehoben worden.

Der Polizeibeamtengesetz tritt grundsätzlich bei der Schutzpolizei ein und findet im Laufe der Jahre entweder dort oder in einem anderen Dienstzweig der Polizei des Reiches oder der Gemeinden (Gendarmerie, Kriminalpolizei, Geheimen Staatspolizei, Gemeindevollzugsbeamte, Polizeiverwaltungsdienst) eine Lebensstellung. Meistens werden anderen Beamten brinat das Gesetz

für Polizeivollzugsbeamte insofern gewisse Einschränkungen in den persönlichen Verhältnissen, als jüngere Polizeivollzugsbeamte verpflichtet werden können, ein Kasernenquartier zu beziehen und die Erlaubnis zur Eheschließung der Polizeivollzugsbeamte vorgeschrieben werden kann. Im Gesetz wird die Verpflichtung, die Erlaubnis zur Eheschließung einzuholen, für die in Kasernen wohnenden Wachmeister eingeführt werden. Polizeivollzugsbeamte der Gemeinde bedürfen der Bestätigung der Aufsichtsbehörde, soweit es sich nicht um Wachmeister handelt, die aus der Schutzpolizei des Reiches in den Gemeindevollzugsdienst übergehen.

Grundsätzlich werden die Polizeivollzugsbeamten als Beamte auf Widerruf eingestellt. Während sonstige Beamte auf Widerruf jederzeit entlassen werden können, darf bei einem Polizeivollzugsbeamten von dem Recht des Widerrufs nur aus Gründen, die im Gesetz einzeln aufgeführt sind, Gebrauch gemacht werden, nämlich wenn der Beamte nicht die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rüchhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird, wenn die Voraussetzungen vorliegen, nach denen ein Beamter gemäß den Vorschriften des Deutschen Beamtengesetzes zu entlassen ist, wenn er schuldhaft die ihm obliegenden Pflichten gröblich oder wiederholt verlegt, wenn er den dienstlichen Anforderungen für den Polizeivollzugsdienst nicht genügt oder wenn er die Dienstfähigkeit verliert.

Gegen den Befehl, durch den der Widerruf erklärt wird, steht den Polizeivollzugsbeamten in der Regel die Beschwerde zu.

Nach dem deutschen Beamtenrecht kann beim Vorhandensein einer freien Stelle Beamter auf Lebenszeit werden, wer den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst abgeleistet, die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und das 27. Lebensjahr vollendet hat. Für Polizeioffiziere und Kriminalbeamte der Kommissarlaufbahn gilt dieselbe Vor-

Paris ist nervös

Eigenbericht der NS-Presso
gl. Paris, 24. Juni.

Das Scheitern der Vier-Mächte-Besprechungen und die von Deutschland und Italien daraus gezogenen Konsequenzen haben in Paris erhebliche Nervosität hervorgerufen. Die Presse hält sich vorläufig noch zurück, was darauf zurückzuführen ist, daß Mittwoch abend von Quai d'Orsay noch keine Informationen zu erhalten waren. Anscheinend haben zwischen diesem und dem Foreign Office noch keine Ab-

Aktiver Eingriff in Spanien

Beschlüsse der Internationale
Eigenbericht der NS-Presso
hl. Genf, 24. Juni.

Die von Dimitroff einberufene Spanienkonferenz der 2. und 3. Internationale mußte von Genf in die mit Genf durch eine Straßenbahn verbundene Großstadt Annemasse verlegt werden, da die Schweizer Behörden die Abhaltung einer derartigen Verschwörer-Konferenz verboten hatte. Die 2. Internationale vertrat der inzwischen zurückgetretene Vorsitzende, der belgische Senator de Brocquere mit seinem jüdischen Sekretär Adler. Als seinen Vertreter hatte Dimitroff den französischen Kommunistenführer Gachin nach Annemasse befohlen, wo auch die Kominternhauptidee Gallo, Dahlem und Bonte sowie der spanische Kommunist Checa anwesend waren. Trotz der französischen Regierungskrise erschien noch vor Beginn der offiziellen Beratungen plötzlich der derzeitige Wortführer der französischen Kommunisten, Thorez, in dem kommunistischen Parteibüro von Annemasse, wohin er einen Delegierten der Genfer internationalen Arbeitskonferenz bestellt hatte.

Nach einer Besprechung mit diesem lehrte Thorez wieder nach Paris zurück.

Obwohl das Schwergewicht dieser Verschwörerkonferenz unzweifelhaft auf den geheimgehaltenen Vorbereitungen liegt, verdient doch das über die offiziellen Besprechungen veröffentlichte Kommuniqués höchstes Interesse. Darnach wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Gemeinsame Hilfsaktion bei der Internationalen zugunsten der spanischen Genossen, die überall und in jeder Form durchgeführt werden soll. 2. Aufhebung der Blockade Spaniens. 3. Anwendung des Völkerbundsstatutes (1). 4. Wiederherstellung des „verletzten internationalen Rechtes“. 5. Fortsetzung der Besprechungen über die Organisierung der materiellen Hilfe für die spanischen Marxisten.

Aus Anlaß dieser Verschwörerkonferenz waren von Genf aus zahlreiche Marxisten nach Annemasse gefahren, um den dortigen Hauptkämpfern „Ovationen“ darzubringen. Vorfichtshalber hatte jedoch die eidgenössische Polizei an der Grenze einen verstärkten Überwachungsdienst eingerichtet, um zu verhindern, daß sich bei dieser Gelegenheit Kominternfunktionäre und andere Agenten der 3. Internationale von Annemasse aus in die Schweiz einschmuggelten.

Klärung!

Wenn ein chinesischer Händler einen auf Landurlaub befindlichen britischen Matrosen über das Ohr haute, pflegte noch vor dreißig Jahren zumindest ein britischer Kreuzer zu erscheinen, seine Geschütze drohend auf die betreffende Stadt zu richten und notfalls zu schießen, bis eine weitgehende Genugtuung für diese „Beleidigung“ eines Soldaten Seiner britischen Majestät gegeben worden war. Wenn der Fakir von Ipi im Jahre 1937 noch immer dem Lendenschurz und Turban dem grauen Gut und der Melone vorzieht und sich gegen eine sogenannte „Zivilisation“ wehrt, dann schickt England 35 000 Mann und ein paar Duzend Bombengeschwader gegen die Donnerbüchsen der Anhänger des Fakirs ins Feld, um der „zivilisatorischen Sendung“ Englands gerecht zu werden und die Wilden von Waziristan mit „Kultur“ zu belecken und mit Bomben zu belegen. Wenn aber ein im Auftrag der vier europäischen Großmächte Großbritannien, Frankreich, Deutsches Reich und Italien stehender Kreuzer an der spanischen Küste von — wenn auch schlechten — Torpedoschüssen spanisch-bolschewistischer Unterseeboote bedroht wird, dann verlangt Seiner britischen Majestät Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten — eine Untersuchung mit Ausschüssen, Unterausschüssen, Prüfungs- und Redaktionskommissionen, weil dieser Kreuzer „nur“ die deutsche Flagge führt.

Das ist die englische Politik im Jahre des Heils 1937.

Man muß sich diesen Widerspruch in der Haltung der englischen Politik immer wieder vor Augen halten, um die gegenwärtige Lage in Europa zu verstehen. Sir Anthony Eden zeterte erst vor 48 Stunden im englischen Unterhaus, daß die Nichtteilnahme nicht funktioniere. Er hütete sich aber, auch nur mit dem leisesten Worte anzudeuten, daß die Nichtteilnahme gar nicht seine Erwünschung ist, sondern bereits im Sommer vorigen Jahres, als die Ausdehnung der Erhebung des spanischen Volkes gegen den Versuch Moskaus, in Westeuropa Fuß zu fassen, erkennbar wurde, von der deutschen Reichsregierung angefordert worden war. Die sogenannte Demokratie Westeuropas hat bekanntlich das Eigenleben der Völker nie geachtet. Late sie es heute, hätte Außenminister Eden den Gedanken der Nichtteilnahme in Spanien nicht in Ausschüssen und Kommissionen erstickt, und es vor allem niemals gestattet, daß ein zuchttaugentstündiges und zuchttaugentstündiges Verbotsvergehen von ehrenwerten Lords als „rechtmäßige Regierung“ anerkannt werden müßte.

Als am 29. Mai das Verbrechergesindel von Valencia das Panzerschiff „Deutschland“ bombardieren ließ und damit die Verantwortung für den Tod von 31 jungen deutschen Menschen und für die Gesundheit von 77 Deutschen auf sich nahm, taten die offiziellen britischen Stellen entsetzt, während eine gewisse englische Presse eine niederträchtige Gehe entfaltete. Die für eine Großmacht wie das Deutsche Reich selbstverständliche Vergeltung beantwortete Eden mit den abgestandenen Methoden des Seneser Debattierclubs, auf die das Deutsche Reich, um seinen guten Willen zu beweisen, soweit einging, als es überhaupt tragbar war. Die deutsche Auffassung, daß die Haltung des britischen Außenministers den Banditen von Valencia nur Mut zu neuen Frechheiten geben könne,

wurde drei Tage nach dem sogenannten Konsultationsabkommen vom 12. Juni bestätigt. Die Gangsterhauptidee Rot-Spaniens verkündeten ganz offen, daß sie die im internationalen Auftrag — also auch im Auftrag Großbritanniens — in den spanischen Gewässern weilenden deutschen und italienischen Kriegsschiffe durch Unterseeboote angreifen lassen würden. Mindestens vier Torpedos schoß eines dieser Piratenfahrzeuge gegen den deutschen Kreuzer „Leipzig“ ab. Wenn ein schweres Unglück vermieden wurde, dann war dies bestimmt nicht die Absicht der bolschewistischen Bonzen von Valencia und ist erst recht nicht ihr Verdienst.

Nach dem Abkommen vom 12. Juni waren Großbritannien und Frankreich verpflichtet, sich mit dem Staat, dessen Kriegsschiff angegriffen worden war, solidarisch zu erklären. Da die Machthaber in Valencia bisher nicht einmal auf den Appell Großbritanniens, Sicherheitszonen für die Kontrollschiffe zu schaffen, geant-

wortet hatten, war die deutsche Forderung außerordentlich maßvoll, da sie sich auf das Verlangen nach einer Kundgebung der Solidarität der vier Kontrollmächte vor Valencia und nach Beschlagnahme der zu heimtückischen Angriffen verwendeten U-Boot-Waffe beschränkte. Die schon erwähnte gewisse englische Presse beantwortete diese deutsche Forderung mit Niederträchtigkeit. Herr Eden aber, der nicht genug über die Spaltung der Welt in weltanschauliche Lager jammern kann, entlarbte sich selbst, indem er durch die Ablehnung der deutschen Forderung sich zum Komplizen eines Gesindels von jüdischen Verbrechern, Mordbrennern und Massenmördern machte.

Das Deutsche Reich und Italien haben aus dieser Haltung des elegantesten angezogenen Außenministers Europas die notwendige Folgerung gezogen. Das nationalsozialistische Deutsche Reich schließt keine Vereinbarungen,

um sie mit Hilfe von Ausschüßgründungen und Untersuchungs-Kommissionen nicht einhalten zu müssen. Die deutsche Reichsregierung als Beauftragte des gesamten deutschen Volkes erfüllt ihre Pflicht, wenn sie sich von fruchtlosen Diskussionen zurückzieht und den Schutz der deutschen Interessen in Spanien gegen die Massenmörder von Valencia, frei von allen hemmenden internationalen Verpflichtungen, übernimmt.

Die Lage hat sich immerhin soweit geklärt: Großbritannien und Frankreich haben eine übernommene Verpflichtung zur Solidarität nicht eingehalten. In Zukunft werden Verbrecher deutsche Kriegsschiffe nicht mehr ungestraft bedrohen dürfen. Das Deutsche Reich und Italien werden auch dafür sorgen, daß diese Verbrecher nicht imstande sind, die Brandfackel des bolschewistischen Chaos nach Europa zu werfen.

J. M.

Deutschlands Austritt aus dem Spanien-Kontrollsystem

Die Nichtteilnahme

2. Deutschland hat daher, von diesen Auffassungen geleitet, von Anfang an versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche inner-spanische Auseinandersetzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müßte. Das heißt, Deutschland hat genau so wie Italien gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen oder sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen Freiwillige anzuwerben, sie veranfaßten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien und von ihnen kamen die Agenten, Instrukteure und Beiräte der bolschewistischen Schlächtereien. Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung trotzdem — wie es nicht anders zu erwarten war — das nationale und damit allein wahrhaft unabhängige Spanien gegenüber den von Moskau und seinen Freunden organisierte und militärisch ausgehaltene bolschewistische Verbrechertum durchzusetzen begann, wuchs das Interesse auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichtteilnahme in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorstoß leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereit erklärt, soweit eine wirklich gerechte und allseitige Nichtteilnahme gewährleistet würde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, sich an den praktischen Maßnahmen einer Konferenz zu beteiligen, die leider — dies muß heute wenigstens insoweit es sich um die Verfolgung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen ohnehin erfolglos geblieben ist.

Nismord greift an

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia nunmehr versucht, durch Aktionen die den roten Teil-

betreffende Seekontrolle, zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. Sechs italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe der roten Piraten ums Leben gekommen. Der Nichtteilnahmeschutz nahm viele Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgend einer Entscheidung auftraffen zu können oder zu wollen.

Am den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriffe zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und legte die Plätze für die Uebernahme von Del oder sonstige Vorräte auf die Reede von Ibiza, einem militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr holten die Machthaber von Valencia in Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag aus und ließen das Panzerschiff „Deutschland“ vor Ibiza durch Bombenflugzeuge angreifen.

Der Ueberfall auf die „Deutschland“

Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Ueberfalls nicht einen Schuß abgegeben. Seine eigenen Opfer betragen 31 Tote und 77 Verwundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer Verletzte. Da die deutsche Reichsregierung, durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, der

festen Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die Kontrollkommission noch der Nichtteilnahmeschutz die geringsten Entschlüsse fassen würde, hat sie von sich die notwendige und für eine Großmacht selbstverständliche Vergeltung geübt. Nicht um einen Racheakt zu begehen; denn durch das Bombardement von Almeria konnten weder die Toten unseres Panzerschiffes lebendig, noch die Krüppel wieder gesund werden. Nein: diese Vergeltung erfolgte nur, um durch diese Vergeltung den Verbrechern in Valencia die Lehre zu geben, wenigstens für die Zukunft weiter derartige Angriffe auf deutsche Kontrollschiffe zu unterlassen. Ebenso wurde, um Ueberfälle ähnlicher Art künftighin von vornherein unmöglich zu machen, den deutschen Seestreitkräften der Befehl erteilt, von jetzt ab auf sich annähernde Luft- oder Seestreitkräfte der bolschewistischen Horden von Valencia sofort das Feuer zu eröffnen.

Die vier an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächte hatten nun unter dem Eindruck dieser Vorgänge am 12. Juni vereinbart, daß von jetzt ab weitere Angriffe auf die Kontrollschiffe dieser Mächte als deren gemeinsame Sache angesehen würde und daß über die dann gemeinsam zu ergreifenden Maßnahmen sofort eine Verständigung herbeigeführt werden sollte. Zugleich wurde dabei aber festgestellt, daß bei der Beschlußfassung dieser Maßnahmen natürlich die unmittelbar

(Schluß auf Seite 4)

Moskau rüstet gegen Japan!

Eigenbericht der NS-Presse

rp. Warschau, 23. Juni.

Soeben werden neue Einzelheiten über den geplanten Ausbau von Probidencia, der der nördlichste Hafen der Sowjets im Fernen Osten sein wird, bekannt. Wie verlautet, sind zum Ausbau der Hafenbefestigungen Tausende von G.P.U.-Sträflingen eingesetzt worden, die in wochenlangen Fußmärschen zu ihrem Arbeitsort gelangten. Lediglich Baumaterialien und Maschinen werden mit Schiffen an die Arbeitsstätten herangebracht.

Bei dem Transport der Sträflingskolonnen soll es zu unbeschreiblichen Vor-

fällen gekommen sein, bei denen Hunderte von Sträflingen, die den Tod durch Selbstmord oder den sicheren Tod durch einen Fluchtversuch ihrem künftigen Schicksal vorzogen, ums Leben gekommen sind. Höhere G.P.U.-Beamte und Ingenieure, die den Hafenbau und die Befestigungsarbeiten leiten, sind nach den Meldungen der sowjetrussischen Presse bereits in Wladivostok eingetroffen.

Probidencia hat wegen seiner Lage am nördlichen Wasserwege eine besonders große strategische Bedeutung für die Sowjets. Es ist die nördliche Angriffsbasis der Sowjets gegen Japan. Eine andere Deutung der neuen offensiven Rüstungsmaßnahmen läßt sich auch aus den Meldungen der sowjetrussischen Presse nicht entnehmen.

Mord in der Klinik

Kriminalroman von Frank F. Braun

Copyright Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stgt. 6

„Ja“, sagte Inspektor Kilian Knapp und verriet nicht, was seine Meinung zu dem Fall war.

Sie gingen in den andern Raum hinüber.

„Würden Sie, bitte, durch die Schwester fragen lassen, ob Fräulein Ruch uns nachher empfangen kann. Vorher schicken Sie mir, bitte, Schwester Agnes, die hier Wache hatte, als der Mord geschah!“ Betusch nickte seinem Inspektor zu. Er nahm Platz und sah in sein Notizbuch. Kilian ginst. Er traf Schwester Agnes auf dem Flur und schickte sie zu dem Kriminalrat hinein; gleichzeitig hielt er eine andere Pflegerin an und bat sie, die Patientin Fräulein Ruch zu fragen, ob sie die Beamten empfangen wolle. Dann ging er der Schwester Agnes nach. Er betrat kurz nach ihr das Zimmer. Betusch sagte gerade: „Wann haben Sie Ihren Dienst gestern nachmittags hier angetreten, Schwester Agnes?“

„Um fünf Uhr, Herr Kriminalrat.“

„Und Sie bleiben dabei, daß niemand über den Flur gekommen sein kann, den Sie nicht gesehen oder gehört hätten?“

„Ganz gewiß. Sie haben sicherlich unsern Schwesternaufenthaltsraum gesehen. Er liegt so, daß man den Gang übersehen kann, so gar muß. Das ist natürlich Absicht, denn wir sollen ja die Vorgesetzten über den Tären, die Ruffsignale der Patienten sehen. Es schlagen außerdem zwei dünne Glockentöne an, aber

meist sieht man die Lampen ebenso schnell und weiß, welches Zimmer ruft.“

„Sie waren gestern allein?“

„Schwester Luise war mit mir hier unten. Sie hat aber auch keinen Menschen kommen oder gehen sehen, sagte sie mir.“

Betusch sah sie an. Ueber der ernsten, hohen Stirn lag der helle Strich des Mittelscheitels und teilte das tiefschwarze Haar bis dahin, wo die Haare es verdeckte. „Sie kannten Doktor Dutt gut?“

„Sehr gut.“ Ihre Antwort kam ohne Zögern. „Seit zehn Jahren. Als er Assistenzarzt am Staatskrankenhaus war, begann ich meine Laufbahn.“

„Dies ist eine Privatklinik?“

„Nicht ganz und gar. Wir bekommen städtischen Zuschuß und müssen dafür im oberen Saal sechs Betten für die Ortskrankenliste zur Verfügung halten.“

„Die Patienten der oberen Räume kommen nicht hier herunter?“

„Wir haben früher Patienten gehabt mit schmerzenden Krankheiten oder Nervenkrankheiten, die davonlaufen wollten. Seitdem ist die Treppe vom ersten Stock nach hier herunter gesichert. Die Stationschwester hat den Schlüssel. Wer sonst hinunter will, muß den Fahrstuhl benutzen und läuft unten dem Portier in die Arme.“

„Zur Besuchszeit?“

„Wird ausschließlich der Fahrstuhl benutzt. Gestern war kein Besuch hier. Die Tage sind Mittwoch, Samstag und Sonntag. Außer für die Privatpatienten. Aber da kam, zufällig, gestern nachmittags auch kein Besuch mehr.“

Betusch schien zufrieden, aber er sagte doch noch einmal: „Sie haben einen anstrengenden Dienst, Schwester Agnes, wäre es nicht denkbar, daß Sie gestern abend gegen sechs Uhr einen Augenblick in eine Art Schlaf-

verfallen sind? Es genügen ja ganz wenige Minuten. Vielleicht wissen Sie das gar nicht? Man sitzt still und wartet, der Kopf wird schwer, die Augen fallen zu und — dann schnarrt die Klingel, man ist wieder wach und weiß gar nicht, daß man zwei, drei Minuten weg war. Ist das nicht möglich, Schwester Agnes?“

Kilian dachte: Er redet ihr gut zu, wie einem Kind. Tut sie ihm den Gefallen? Dann hat Betusch eine fundierte Theorie! Kilian war nicht gehässig; er hatte den Kriminalrat gern und berehrte ihn. Aber dies Werden um die Schwester gefiel ihm nicht. Suggestivfragen waren für alle Teile stets vom Uebel.

Schwester Agnes gemann in Kilians Augen. Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Ich weiß Ihre Mutmaßung nicht mit Empörung zurück“, sagte sie ruhig. „Es gibt ganz gewiß diese Minuten. Aber für den gestrigen Nachmittag und Abend stehe ich ein. Ich war nicht müde, und ich erinnere mich, wenn man so sagen kann, jeder Minute.“

Schwester Luise pochte an die Tür. „Her ein!“ rief der Kriminalrat. Sie meldete ihm, daß Fräulein Ruch die Herren von der Kriminalpolizei erwarte.

Betusch sah die beiden Pflegerinnen an. „Weiß Fräulein Ruch, daß Doktor Dutt tot ist?“ fragte er.

„Ja“, antwortete Schwester Agnes. „Fräulein Ruch ist außer Gefahr. Sie weiß von dem Mord. Wir konnten es ihr nicht verheimlichen, sie hatte schon zu viel davon aufgefassen. Sie ist jedoch die einzige Patientin, die im Bilde ist. Allen andern Kranken haben wir gesagt, Doktor Dutt habe sich selber einer Operation unterziehen lassen müssen. Blinddarmentzündung haben wir gesagt. Doktor Romerling vertritt den Chefarzt vorläufig. Es geht alles aus. Nur Neuaufnahmen mü-

fen wir in diesen Tagen ablehnen, bis der neue Leiter ernannt ist.“

„Sie hatten gestern noch einen Todesfall.“

„Jawohl, der kurze Zeit vorher eingelieferte Autofahrer starb an den Folgen des Unfalls.“

„Liegt er noch im Zimmer Nummer eins?“

„Nein. Das Zimmer ist schon wieder hergerichtet. Der Tote liegt in der Halle im Garten, die für diese Fälle vorgesehen ist.“

„Danke, Schwester Agnes. Kommen Sie bitte, mit! Ich möchte jetzt Fräulein Ruch sprechen.“

Fräulein Olga Ruch saß aufrecht im Bett, als die drei bei ihr eintraten. Kilian stützte ihren Rücken. Sie hatte ein hübsches Gesicht mit regelmäßigen Zügen. Ihre Augen waren groß. Man konnte sich vorstellen, daß sie ein gutes Filmgesicht hatte. Sie gab den Herren die Hand. „Sie wollen mich gewiß fragen, was ich von der schrecklichen Geschichte weiß“, begann sie lebhaft, ohne die Fragen Betuschs abzuwarten. „Ich kann nicht viel sagen. Man liegt hier und vermag sich nicht zu rühren. Ich bin bei einer Filmaufnahme vom Pferd gefallen. Das Tier scheute vor der Kamera, und zwar so unerwartet, daß ich aus dem Sattel fiel. Meine Hüfte mußte dran glauben. Aber es soll mir schon besser gehen, obgleich ich noch Schmerzen habe.“ Sie sah die Schwester an, als verlange sie Auskunft.

Schwester Agnes hob ihr ein Kissen höher. „Es geht schon viel besser, Fräulein Ruch. Sie haben nur bereits vergessen, wie schlimm die erste Zeit war. Und das ist gut. Wenn Sie ungeduldig werden und schelten, sind die Kranken immer auf dem Wege der Besserung.“

„Na schön“, sagte Fräulein Ruch. „Was soll ich Ihnen also sagen. Herr Kriminalrat?“

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Tage Musterung

Heute und morgen ist in Calw wieder Musterung. Die 20jährigen des Jahrgangs 1917 stellen sich diesmal der Musterungskommission, um das Urteil über ihre Wehrdienstfähigkeit zu empfangen. Wer in diesen Tagen als tauglich befunden das Calwer Rathaus verläßt, darf stolz sein! Soldatendienst ist Ehrendienst: als wehrhafter Mann seinem Volk dienen zu dürfen, ist für jeden jungen Deutschen eine Auszeichnung. Wenn heute und morgen unsere Rekruten deshalb ein wenig „ausgelassen“ sind, soll man das recht verstehen, denn ihre Freude ist nichts anderes als der Ausfluß wehrhaften Denkens, das seit altersher im deutschen Menschen lebendig ist.

Heute abend reifen unsere „RdF“-Gäste ab

Vierzehn Tage Schwarzwald-Erholung haben unsere Urlauber aus dem Gau Kurmark nun hinter sich. Wenn auch nicht jeden Tag die Sonne schien, durften sie doch eine sommerlich-schöne Freizeit im Nagoldtal erleben und ein gutes Teil der Schönheiten unserer Schwarzwaldheimat kennen lernen. Gestern abend ist nach Urlauberrückkehr gründlich Abschied gefeiert worden, und heute schlägt nun die Scheibestunde. Um 20.06 Uhr verläßt der Sonderzug, welcher die Gäste wieder in ihre Heimat zurückbringt, den Bahnhof Calw. Wir wünschen unseren Urlaubern gute Reise und eine allzeit freundliche Erinnerung an den Schwarzwald, die sie gern wiederkehren läßt!

Die Brandbekämpfung durch den zivilen Luftschutz

Im Bericht über den Verlauf der Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Calw (Schwarzw.-Wacht Nr. 141) war ausgeführt, daß die meisten Brandherde durch das rasche Eingreifen der L.S.-Hauswarte als abgelöscht angenommen werden konnten. Der DRG-Führer des RW, gibt hierzu folgende beachtenswerte Aufzählung:

Der zivile Luftschutz verfügt über zwei taktische Einheiten zur Brandbekämpfung: 1. Die aus 3-4 Personen bestehende Hausfeuerwehr mit dem Kleinlöschgerät (Einstellspritze), deren Nr. 1 als Brandposten die Beobachtung des Hauses obliegt, 2. der aus einem Führer und 4 Personen bestehende Löschtrupp der L.S.-Gemeinschaft mit dem Hydrantengerät, der dann auf Anforderung des L.S.-Hauswarts in Tätigkeit tritt, wenn die Hausfeuerwehr sich zur Bekämpfung eines Brandherdes aufgestellt hat und der gemäß Anordnung des Untergruppenführers durch benachbarte Löschtrupps nach Maßgabe der taktischen Lage verstärkt werden kann.

Erst wenn diese beiden Einheiten nicht ausreichen, um einen entwickelten Brand erfolgreich zu bekämpfen, tritt auf Anforderung des örtlichen L.S.-Leiters die als ein Teil des Feuerwehres an der Brandstelle in Tätigkeit. Der L.S.-Hauswart ist u. a. der für die Durchführung der Brandbekämpfungsmaßnahmen innerhalb der Haus- oder Hausergemeinschaft verantwortliche Leiter.

Haushaltberatung in Bad Liebenzell

Erfreuliche Entwicklung der Vorkurzeit Der Hauptgegenstand der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren betraf die Feststellung der Haushaltspläne der Stadtpflege und der Stadt. Kurverwaltung für 1937. Eine grundlegende Neuierung gegenüber dem seitherigen Recht der Gemeinde-Vermögensverwaltung brachte die Rücklagen-Verordnung. Nach ihr sind die Gemeinden verpflichtet, eine Betriebsmittelrücklage zur Sicherung der Kassenliquidität, eine Ausgleichsrücklage zur Überwindung etwa eintretender Krisen, eine Vermögenssicherungsrücklage zur Deckung von Ansprüchen der Gemeinde aus Bürgerschaften, in der Hauptphase Wohnungsbaubürgschaften, eine Erneuerungsrücklage für Vermögensgegenstände, die mit fortschreitendem Alter entwertet, sowie Erweiterungsrücklagen für besondere Einrichtungen, wie Wasserleitung, Kanalisation usw., anzuführen. Die Betriebsmittelrücklage ist in ausreichender Höhe vorhanden; für die Ausgleichsrücklage können 4000 RM., für die Bürgerschaftsrücklage 3000 RM. aus Restmitteln zur Verfügung gestellt werden. Der laufende Haushalt muß nun die notwendigen Ergänzungsraten für alle Rücklagen zur Verfügung stellen.

Durch das neue Gewerbesteuer-gesetz wird voraussichtlich mehr als die Hälfte aller Gewerbesteuerpflichtigen künftig steuerfrei. Trotz des vorgesehenen Gewerbesteuerbefreiungssatzes von 500 v. H. geht daher der Ertrag der Gewerbesteuer gegenüber dem Vorjahr zurück. Einen gewissen Ausgleich bringt der Gewerbesteuerzuschuß, den Bad Liebenzell von der Stadt Pforzheim und einigen Nachbargemeinden für die auswärts beschäftigten Arbeiter erhält. Der Gebäudesteuerertrag hat sich etwas erhöht, da einige der bisher steuerfreien Gebäude (Diakonissenheim usw.) nun steuerpflichtig wurden. So

Der erste politische Soldat des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Wenn am kommenden Samstag und Sonntag die größte politische Kundgebung des Jahres, der Gau-tag in Württemberg, das Tagesgeschehen beherrscht, und wenn wir Rück- und Vorschau halten über die Arbeit der Partei und des Staates, dann gedenken wir der Bannträger, die in Württemberg der Idee Adolf Hitlers mit einem unerschütterlichen Mut zum Durchbruch verhalfen. An der Spitze steht unser

bei Kriegsausbruch in die Heimat und ins Berufsleben mit dem inneren Willen zurück, an Deutschlands Gesundung mitzuhelfen. Und dieser Wille führte ihn zwangsläufig schon früh zum Nationalsozialismus. Am 6. August 1922 trat er in die Partei ein und baute in Eplingen, seinem Heimat- und Wirkungsfeld, eine Ortsgruppe auf. Damit begann seine politische Laufbahn. Unerschütterlicher Mut und zielbewußte Energie



Gauleiter und Reichsstatthalter Wilhelm Murr, der sicherste Garant für die machtvolle Weiterentwicklung Württembergs. Er schuf in der nationalsozialistischen Bewegung das starke Fundament des Staates. Seine stille, zielbewußte und aufrichtige Männlichkeit hat ihm die Herzen des ganzen schaffenden Schwabenvolkes vorbehaltlos gewonnen. Er ist nicht nur der erste politische Soldat unseres Gaues, sondern auch der Mann, der schon ungeheuer vielen Menschen, die sich in ihrer Not und mit persönlichen Anliegen an ihn gewandt haben, mit der Tat geholfen hat. Und diese Einsatz- und Hilfsbereitschaft, die jeden echten Nationalsozialisten auszeichnet, sichert ihm das Vertrauen aller Volksgenossen.

Es ist eine Ehrentat, wenn wir an dem Tag, an dem unser Gauleiter Heerschau hält über 4 Jahre Aufbauarbeit, auch kurz daran erinnern, daß sein Leben seit 1922, dem Jahr seines Eintritts in die Partei, erfüllt ist von unermüdlicher Tätigkeit und zähem Kampf um die Eroberung Württembergs. Wilhelm Murr war aktiver Soldat, zog bei Kriegsausbruch ins Feld und kehrte

fürten ihn über das Amt eines Bezirks- und Gaupropagandaleiters in die Wogen des politischen Tageskampfes. Im Februar 1928 wurde er Gauleiter, im September 1930 Mitglied des Reichstages und 1932 wurde er Mitglied aller Schwaben ist, die schwierigsten Fragen anpaßt und ein Lebermaß von Arbeit meistert, wir achten und bewundern ihn auch als vorausschauenden Politiker, der die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kräfte und den Lebenswillen unseres Schwabenvolkes zu erfolgreichem Schaffen zusammenzufassen versteht und damit einen wesentlichen Teil zum großen Gemeinschaftsziel beiträgt zum Ziel Adolf Hitlers: Deutschland wieder groß und stark zu machen. Ud.

Generaloberst Göring spricht in Stuttgart

bei den NS-Kampfspiele der SA-Gruppe Südwest. Volksgenossen meldet Euch sofort zu den Sonderzügen bei den KdF.-Dienststellen an! Eintrittskarten zu den NS-Kampfspiele (8.-11. Juli) bei den SA-Dienststellen. Jeder SA-Mann ist beim Kartenkauf behilflich.

Kampf dem Kartoffelkäfer

Am 25. Juni erster Suchtag

Zur rechtzeitigen Feststellung und energischen Abwehr des größten und heimtücklichsten Feindes der Kartoffel, die eines unserer wichtigsten Nahrungsmittel ist, sind auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Suchtage eingeführt worden. Jeder Kartoffel- und Tomatenpflanzler muß an den festgelegten Tagen — der erste im Kreis Calw ist morgen — seiner Suchpflicht genügen. Im Falle seiner Verhinderung muß er andere Personen damit beauftragen. Ueber diese Verpflichtung hinaus sollte aber jeder Grundstücksbesitzer im eigenen Interesse seine Feldbestände dauernd auf das Vorkommen des Kartoffelkäfers beobachten.

Nur durch die Mithilfe jedes einzelnen Grundstücksbesitzers ist es möglich, das Auftreten des Kartoffelkäfers rechtzeitig festzustellen und sofort alle Maßnahmen zu seiner Vernichtung zu ergreifen. Der Kartoffelkäfer würde durch die Vernichtung der Kartoffelpflanzungen dem deutschen Volke ungeheuren Schaden zufügen, der sich insbesondere auf die Volksernährung sehr ungünstig auswirken würde. Darum ist es für jeden Kartoffel- und Tomatenpflanzler höchste Pflicht, sein genaues Augenmerk auf diesen gefährlichen Schädling zu richten und etwaige verdächtige Erscheinungen dem Ortsbauernführer zu melden und

auch verdächtige Käfer und Larven dort abzugeben.

Der Kartoffelkäfer ist etwa 1 Zentimeter groß (die Larve 1/2 Zentimeter), von gelbroter Grundfarbe, ovaler, gewölbter Gestalt, mit roten Beinen und Unterflügeln. Das Halschild trägt 11 schwarze Punkte, die gelben Flügeldecken sind mit zehn gleichmäßigen Streifen versehen.

Des Führers großes Werk

Lichtbildervortrag in der NS-Frauenhaft Hirsau

Im Hirsauer Kurfaal berichtete am Montag Schwester Johanna Delschläger unter Benützung einer größeren Zahl Lichtbilder über die auf einer RdF-Fahrt nach Berlin erlebte Ausstellung: „Gebt mir 4 Jahre Zeit“. Die lobendige Ausdeutung dieser Bilder, die Darstellung des vielen Großen an Gewinnung von Ackerboden an der Meeresküste wie im dünnen Hebeland, der großartigen Vorkämpfungen der Reichsautobahnen vom fernen Norden bis zur südlichen Grenze, der friedensbedeutenden starken Mischung zu Wasser, zu Land und in der Luft, der Fürsorge für die Ernährung und Kleidung von Jung und Alt, selbst der Kleinsten und der Ärmsten in unserem Volk gab Parteigenossen und Parteigenossinnen, Einheimischen und Gästen ein überwältigendes Bild von dem vielen Großen, was unser Führer in 4 Jahren geschaffen hat, und ließ zuversichtlich erhoffen, daß in den nächsten 4 Jahren sein großes Ziel erreicht wird. Vor dem Vortrag hatte die Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau Widmer, Calw, mit warmherziger Ansprache den 5 ältesten Kämpferinnen der Ortsgruppe Hirsau der NS-Frauenhaft ihre Reichsmittelskarten übergeben. (CA) 24.6.37

Wie auf dem Lande die Sonnwend gefeiert wurde

Die Ortsgruppe Althengstett der NSDAP, veranstaltete letzten Sonntagabend auf der „Heute“ eine Sonnwendfeier, die ein reichhaltiges Programm wirkungsvoll umrahmte. Die HJ, der WM, das JB, die JFM, die Pol. Leiter und ein Teil der Einwohnerschaft nahmen daran teil. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Ortsgruppenführer Käthele. Er legte darin den tiefen Sinn der Sonnwendfeier dar. Ein Fackelzug zurück in das Dorf beschloß den ergebnisreichen Abend.

Blau oder braun — was wählen Sie?

Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber immer genügend stark u. nach Bedarf wiederholt einreiben!



Sonnwend in Simmozheim. Auf der Höhe des Gaisbergs mit seiner weiten Sicht bis zum Schönbuch hatte die HJ, einen stattlichen Holzstöß errichtet und in weitem Rund um ihn standen die Parteigenossen, die Gliederungen der Partei und viele Volksgenossen, als der Spielmannszug der HJ, mit einem Trommel- und Hörnermarsch die Feier eröffnete. Gemeinsam gesungene Lieder, Dichtungen, gesprochen von Einzelpredigern, leiteten über zum Feuerspruch: „Daß die Glocken wieder schallen“ und zur Entzündung des Sonnwendfeuers.

In schlichten Worten sprach der Ortsgruppenleiter über die uralten Grundgedanken des Johannistages und wies auf die Berechtigung dieses Festes hin. Mit kernigen Sprüchen, begleitet von leisem Trommelwirbel, warfen SA-Männer Eichenlaubkränze ins Feuer, gedachten der Helden, die für Deutschlands Größe fielen und der nun durch den Führer geschmiedeten Einheit Deutschlands. Umrahmt waren die Handlungen mit den Liedern „Flamme empor“ und „Heilig Vaterland“. Nach dem Gruß an den Führer und den Nationalhelden sprang die Jugend mit dem Ruf des „Spruchs zum Licht“ zuerft paarweise, dann einzeln durchs Feuer.

Die Sonnwendfeier für den Standort Fein nach fand auf dem Sportplatz in Zavelstein statt. Feuersprüche, Lieder und fröhliche Spiele der Jugend, sowie eine kurze, markige Feuerrede von Ortsgruppenleiter Karl Lehmann gefalteten die Feier zu einer der schönsten, die bis jetzt dort abgehalten wurden.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag abend: Zunächst noch, besonders im Osten, heiter. Dann zunehmende Bewölkung und vor allem im Südwesten auch gewittrig.

Voraussichtliche Witterung für Freitag: Voraussichtlich etwas unbeständigere Witterung. Temperaturen höchstens leicht zurückgehend.

Höhenföhnwind Stammheim: Wasser 20 Grad.

Schönbromm Nr. Nagold, 28. Juni. Landwirt Hermann Stockinger von hier wurde zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Schönbromm ernannt.

Horb a. N., 28. Juni. Am Sonntag werden hier den fünf, zum Wehrbezirk Horb gehörigen Soldatenkameradschaften Oberndorf und Schramberg, Sulz, Horb sowie Herrenberg in feierlicher Weise ihre Fahnen übergeben und geweiht. Die Weihe wird durch den Führer der Bundesgruppe V, Generalleutnant von Greiff, vorgenommen. Auch der Verbandsführer des Soldatenbundes, Oberst a. D. Eberhard, sowie eine Reihe von Ehrengästen werden anwesend sein.

Herrenberg, 28. Juni. In einem Schreiben hat der Ortsbauernführer der Stadt mitgeteilt, daß die Spagelplage, insbesondere in den äußeren Stadtteilen, arg überhand nimmt. Die Stadtgemeinde beauftragte daraufhin den Feldschützen, die Spagel nach Möglichkeit abzuschneiden.

Herrenberg, 22. Juni. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Walter Knoll u. Co., Feuerbach, die bekanntlich auf 1. September ihren Betrieb hierher verlegt, traf letzte Woche auf einem Betriebsausflug hier zu Besuch ein, um den Gefolgschaftsmitgliedern die Stätte ihres neuen Wirkungskreises vor Augen zu führen. Nach herzlicher Begrüßung durch Bürgermeister Schrott schritt man zur Besichtigung der Stadt und ihrer näheren Umgebung.

Neuenbürg, 28. Juni. Die Durchführung des Kreisfeuerwehrtags 1938 wurde der Freiwilligen Feuerwehr Enzklösterle übertragen.

Döbel, 28. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der abschüssigen Straße zur Eychmühle. Als die Holzhauer zur Arbeit gingen, wurde einer von ihnen von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er blieb ohne Bewußtsein liegen. Der rasch herbeigeholte Arzt brachte den Bewußtlosen, der schwer verletzt war, mit dem Kraftwagen in seine Wohnung. Der Radfahrer kam mit heiler Haut davon.

Maulbrunn, 22. Juni. Der Männergesangsverein „Niederfranz“ beging als dritter Verein im Enzkreis des Schwäb. Sängerbundes die Feier seines 100jährigen Bestehens. Neben den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Parteigliederungen nahm auch der Führer des Schwäb. Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, am Festakt teil.

Reonberg, 28. Juni. In den letzten Wochen wurden auf Markung Gebersheim und Höfingen verschiedentlich drei Wildschweine geschossen, die bereits in den Kartoffeläckern beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Einmal wurde schon vergeblich von einem Jäger auf sie geschossen. Bei Perouse kamen sie bis auf 50 Meter an den Ort heran.

Stuttgart, 28. Juni. In den großen Waldungen zwischen Böblingen und Nusberg brach gestern nachmittag in einem Waldschlag ein Brand aus, der zum Glück durch raschen Einsatz einer ausreichenden Hilfsmannschaft auf einen etwa 5 Hektar großen Herd beschränkt werden konnte.

Der Stand der Gemeindeverwaltung Nagold

Eine große Bürgerversammlung in unserer Nachbarstadt

In einer Bürgerversammlung in Nagold gab dieser Tage Bürgermeister Maier einen Bericht über den Stand und die Aufgaben der Gemeindeverwaltung. Eingangs verlas Ortsgruppenleiter Raich einen an die Parteigenossen des neuen Großkreises gerichteten Aufruf von Kreisleiter Wurster. Dann führte der Bürgermeister zum Haushaltsplan 1937 der Stadt Nagold aus:

Der Schuldenstand der Gemeinde beträgt auf 31. März 1937 365 000 RM. Er rührt in der Hauptsache von den Flußbauten, einigen Wegbauten und vom Wohnungsbau her. Nach dem neuen Tilgungsplan müssen die Stadt Schulden in spätestens 15 Jahren getilgt sein. Erneuerung- und Erweiterungsrücklagen sind geschaffen für die Drechsmaschinen-erneuerung 2000 RM, und für die Verbesserung der Straßenbeleuchtung 2000 RM. Der Abschluß des Rechnungsjahres 1936 bringt nach vorläufiger Berechnung einen kleinen Ueberschuß von 6000 RM, der in erster Linie zur Rücklagenbildung im neuen Jahr beizutragen ist. An außerordentlichen Ausgaben sind eingestellt für die Nagoldverbesserung II. 4. Bau rate 10 000 RM, für den Schulhausneubau 10 000 RM, für ein HJ-Heim und Ausgestaltung des Platzes vor der Milchsammelstelle 5000 RM, Ertterstraße der Reichstraße Nr. 28 erste Rate 5000 RM, für den Sportplatz 4000 RM.

Die Gewerbesteuer ist heuer erstmals bereits nach dem ab 1. April 1937 in Kraft getretenen Reichsgewerbesteuergesetz zu erheben. Dabei sind Einkommen bzw. Gewerbeerträge bis zu 1200 RM. künftig frei. Dadurch werden in Nagold 170 Kleinbetriebe (beinahe die Hälfte aller Betriebe) gewerbesteuerfrei. Der Steuerbetrag vom Gewerbesteuereinkommen beträgt 2 v. U. Gewerbesteuereinkommen 3000 RM sind ebenfalls steuerfrei. Da die Gesamtsteuer aber aufgebracht werden muß, müssen die übrig bleibenden Gewerbesteuerpflichtigen den Anfall decken.

Der Stadtwald ist und bleibt das Rückgrat der Stadt. Finanzen. Bei Zugrundelegung der normalen Jahresnutzung von 5000 Fhm. beträgt der Reinertrag 40 000 RM, während er vor dem Kriege 75 000 RM war. Der sonstige Güterbesitz der Stadt ist gering. Außer den Farrenwäldern hatte die Gemeinde früher nur die Bürgerländchen. Gemeindebetriebe sind der Steinbruch, das Wasserwerk und der Drechsmaschinenbetrieb. Der Steinbruch im Mittlerbergle hat wesentlich zur Ueberwindung der Krisenzeit beigetragen; ganz abgesehen davon, daß er in manchen Jahren einen nicht unerheblichen Reinertrag abgeworfen hat, gab er doch für eine große Zahl von Arbeitslosen Arbeit und Verdienst. Nach Beendigung des Haushaltberichts erklärte der Bürgermeister: Das Seminar führt nur noch ein Schattendasein, das hoffentlich

bald eine neue, großzügige Schule oder Anstalt ablöst. Wir haben Gesundheitsamt, Bezirkschulamt und Straßenmeisterstelle verloren, wir haben erst neuerdings im Zug der Neuaufteilung des Reiches und der Schaffung größerer Kreise die Kreisstellen der Partei und ihrer Gliederungen und damit auch unseren Kreisleiter Baehner verloren, dem wir für so Vieles zu Dank verpflichtet sind. Wir alle müssen uns mit allen Fasern unserer Kraft und unseres Lebens wehren, um diese Verluste auf anderen Gebieten wett zu machen. Alle unsere Bestrebungen, neue Indufrien zu gewinnen, schlagen bisher fehl. Nur der Fremdenverkehr hat vor allem durch Ady, und die Spanienschlütlinge eine Belebung erfahren.

Als Ehrenbürger der Stadt dankte Kreisleiter Baehner (Horb) dem Bürgermeister und verbreitete sich anschließend über die Notwendigkeit der Kreiszusammenlegung.



Partei-Organisation
Gau / Kreis / Ortsgruppen
Gauorganisations- und Personalamt
7/37/Stp
Bez. Gautagung vom 25. bis 27. Juni 1937
Die Sonderagung des Gauorganisationsamtes, Gaupersonalamtes und Gaubildungsleiters findet nunmehr am Samstag, 26. Juni 1937, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Dinkelacker-Saalbau, Hohenshausenstraße 3 bis 5, statt. Es sind zur Teilnahme daran verpflichtet: Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunkt-Organisationsleiter, Kreisbildungsleiter, Kreispersonalamtleiter.

Partei-Amtler mit betriebl. Organisationen
NSDAP, „Kraft durch Freude“, Hauptkreisdienststelle.
Anlässlich der Rundfunkausstellung in Berlin führt die NSDAP „Kraft durch Freude“ am Freitag, den 6. August einen Sonderzug ab Stuttgart durch. Die Rückfahrt erfolgt am 9. 8. Die Fahrt kostet, einschließlich 2 Uebernachtungen mit Frühstück, Eintritt zur Funkausstellung und Zeughaus RM. 21,60, ohne Uebernachtungen in Berlin RM. 16,20 pro Teilnehmer. Anmeldungen können bei den Ortsdienststellen und bei der Kreisdienststelle gemacht werden.

Seht den Jungtieren frisches Wasser!
NSDAP, Kreisleitung Calw. Der Kreisleiter.
Die Teilnahme am Gautag ist für alle Pol.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw
Abwehr des Kartoffelkäfers
Im Kreis Calw ist als erster Suchtag des Jahres 1937 Freitag, der 25. Juni 1937 bestimmt worden.

Die Besitzer von Kartoffel- und Tomatenpflanzungen haben sich an diesem Tag vormittags 8 Uhr zum kolonnenweisen Wsuchen beim „Schiff“ einzufinden oder geeignete Vertreter dazu zu entsenden.

In Alzenberg beginnt die Suchaktion am Freitag nachmittag 2 Uhr, sie wird gemeinsam mit den älteren Jahrgängen der dortigen Volksschule durchgeführt und erstreckt sich gleichzeitig auf das Wimbberggebiet.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats v. 15. 6. 1937 (Schwarzwald-Wacht Nr. 137) und auf die dort veröffentlichte Strafbestimmung wird ausdrücklich hingewiesen.

Calw, den 28. Juni 1937.
Der Bürgermeister: G h n e r.

Calw, 24. Juni 1937.
Dankjagung
Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters
Adam Dittus
sagen innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Die nächste Samstag-Ausgabe der „Schwarzwald-Wacht“
erscheint in Rücksichtnahme auf den diesjährigen Betriebsausflug unserer Drucker bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag.
Die Anzeigenannahme für die Samstagsausgabe muß deshalb morgen Freitag 3 Uhr nachmittags abgeschlossen werden.
Wir bitten unsere Kundschaft, hierauf Rücksicht nehmen zu wollen. Für das Erscheinen verspätet eintreffender Anzeigen können wir eine Gewähr nicht übernehmen.
Verlag der „Schwarzwald-Wacht“

Wie die Käthe macht's die Grete - und die Grete wie die Mimi - alle spülen die Geräte in der Küche nur mit IMI
... es reinigt alles!



Jetzt kanns losgehen
Zum Schutz und für das schöne Aussehen sollte jetzt alles neu gestrichen werden. Streicherliche Farben, Lacke und alles Zubehör bekommen Sie preiswert bei

Drogerie Bernsdorff
Lüthenhardt.
Ein jähriges
Kind
verkauft Christian Reule.
Ein 11 Monate altes
Kind
hat zu verkaufen Georg Alink, Neuweiler.

Wenn's jetzt in die Ferien geht
wenn Sie losgelöst vom Alltag irgendwo fern der Heimat herrliche Ruhetage erleben, dann empfinden Sie die tägliche Post von daheim als besonders Freude. Lassen Sie sich Ihre „Schwarzwald-Wacht“ nachsenden. Das kostet wenig Geld und hält Sie über alles auf dem Laufenden!

Wir suchen für den Außendienst unter günstigen Bedingungen
bewährte Fachleute
Deutscher Herold
Volks- u. Lebensversicherungs-A. G. Bezirksdirektion Mannheim, P. 3 14 Ober 21, Millionen Versicherte.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
im Alter von etwa 20-22 Jahren für 1. oder 15. Juli gesucht.
Frau G. A. Müller
Pforzheim, Gartenstr. 18

Eine
Schuhmachernähmaschine
(Wbler), eine Agopresse und eine Lederwalze verkauft.
Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Verkaufe
Weizen- und Haberstroh
Birkle, Hof Diche

Hanns Claus Jürgen
Die Geburt eines gesunden Buben zeigen hocherfreut an
J. Walker und Frau Emma geb. Sapper
Calw, 23. Juni 1937 z. Zl. Charlottenhaus, Stuttgart

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 26. Juni im Saalhaus zum „Lamm“ in Oberkollbach stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Adolf Schwarz
Sohn des Wilhelm Schwarz, Bauer in Heimerdingen
Luise Stoll
Tochter des Martin Stoll, Schreinermeister in Oberkollbach
Trauung um 1 Uhr im Schulsaal in Oberkollbach

Freiwillige Versteigerung
Samstag mittag 1/2 2 Uhr wegen Wegzug bei H. Prof. Stendel, Entenschnabel:
1 Klavier (kleines), 2 Bettladen, 1 Auberbettstelle, 1 Feldbett, 1 6cl. Zimmertisch, 1 einf. Zimmertisch, 1 Polsterstuhl, 1 Violoncell, 1 Fenstertritt, 2 Waschtische, 1 Waschkamin, 1 weiß lack. Kommode, 6 Stühle, 1 Zinkwanne, 1 Radiosautsprecher, weiße Herrenwäsche und 1 Umhanganzug, 1 Bildwerk (alpine Majestäten), 1 Küchentisch, 1 Aubertrittstisch mit Bänken, 1 Waschtisch.
J. A.: Fr. Hennesarth, Versteigerer f. Kreis Calw.